

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz  
**Band:** 94 (2016)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Eine Stadt auf der Suche nach Ihrem See  
**Autor:** Rottmeier, Fabian  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1078778>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**


L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Die mächtigen Türme von Yverdons Burg sehen seit der grossen Gewässerkorrektion nur noch auf einen einzigen fast ausgetrockneten Kanal hinunter.

Bild: Prisma

# Eine Stadt auf der Suche nach ihrem See

Ein See, fünf Flüsse, ein Thermalbad und zwei Mineralquellen: Yverdon-les-Bains ist von Wasser umgeben und hat eine prächtige Altstadt. Der Kontakt zum Neuenburgersee ging jedoch vor 150 Jahren verloren. Das soll sich nun wieder ändern.

W uchtig steht es da, das Schloss Yverdon, mit den vier runden Türmen. Trotzdem wirkt es verletzlich. Die Burg ist nicht mehr umgeben von Wasser, das sie vor Angriffen schützen würde. Nur durch den letzten nicht zugeschütteten Schlossgraben rinnt ein kleines Bächlein, das Richtung See fliesst, der Canal oriental. Dabei war die ab 1260 erbaute Burg immer von Wasser

umflossen – bis die Kantone Bern, Solothurn, Freiburg, Neuenburg und Waadt 1868 beschlossen, die drei Juraseen zu verbinden. Landwirtschaft statt Überschwemmungen war das Motto. Der Pegel des Neuenburgersees sank um 2,3 Meter, und das Seeufer ist seither einen Kilometer weit vom Schloss entfernt.

Dies erklärt auch, weshalb eine der drei Hauptgassen in der schmucken Altstadt

den Namen «Rue du Lac» trägt, obwohl weit und breit kein See zu sehen ist. «Die Leute nannten Yverdon auch die Stadt, die ihrem See den Rücken gekehrt hat», sagt Annick Voirol Reymond. Aber der interkantonale Entscheid sei schliesslich nicht der Fehler Yverdons gewesen, fügt die Archäologin und Historikerin an.

Bitte lesen Sie weiter auf Seite 58



Yverdons malerische Altstadt lädt mit ihren historischen Bauten zum Flanieren ein. Dem Thermalbad (Bild unten) verdankt die Stadt den Namenszusatz «les bains».

Sie leitet Stadtführungen und hat am Dokumentarfilm «Yverdon à fleur d'eau» mitgewirkt. Fünf Flüsse fliessen auf kleinstem Raum durch Eburodunum, wie die Römer den Ort nannten. Trotzdem sei sie überrascht gewesen, als sie bei der Recherche auf mehr als 30 Brücken gestossen sei. Viele davon hatte sie vorher schlicht noch gar nie gesehen.

Besucherinnen und Besuchern empfiehlt die Historikerin als Geheimtipp, in der Altstadt die etwas versteckten «Ruelles Punaises» aufzusuchen. Diese sind Teil des ersten von drei Spaziergängen, die sich dank einer Broschüre, die man im Tourismusbüro unweit des Bahnhofs behandeln kann, selbst erkunden lassen. Die winzigen Durchgänge zwischen den Häusern wurden im 18. Jahrhundert als eine offene Kanalisation benutzt. Aussergewöhnlich sind auch die Quergässchen, die als Abkürzung zwischen den Hauptgassen dienen. Sie sind dunkel und eng, man entdeckt sie oft erst, wenn Einheimische darin entschwinden. Clever: Die Eingänge knüpfen auf der anderen Strassen-seite nicht linear aneinander an, sondern sind leicht verschoben, um die Bise vom See her zu unterbrechen.

Die malerische Altstadt ist autofrei und versprüht viel Charme – auch dank den zahlreichen Gebäuden aus gelbem Kalkstein. Fast jedes Haus trägt eine andere Fassadenfarbe, und es gibt hier viele kleine Läden und Bistros. Das Herz ist die grosszügige Place Pestalozzi beim Schloss, benannt nach dem Zürcher Pädagogen Johann Heinrich Pestalozzi, der

hier 21 Jahre lang lebte und vier Schulen gründete. Mit seinen Cafés, Restaurants, der Kirche und dem Rathaus lädt der Platz zum Verweilen und Staunen ein. Man wähnt sich nicht nur hier ein wenig wie in Frankreich. Oder gibt es etwa in der Deutschschweiz einen Waschsalon, dessen Maschinen an einem Montag-nachmittag alle besetzt sind?

Der See jedoch ist hier nicht präsent. Zwischen Ufer und Zentrum liegen ein grosser Parkplatz, der Bahnhof, eine Industriezone und diverse Sportanlagen. So verwundert es auch nicht, dass die 30 000 Yverdoniers ihren «Lac» etwas aus den Augen verloren haben. Philippe Gendret, Abteilungsleiter der städtischen Wasser- und Energiebehörde, geht noch weiter: «Ich glaube nicht, dass die Menschen hier das Wasser besonders mögen. Sie haben nämlich alles unternommen, um es loszuwerden.» Denn mit der Seenkorrektur kam es auch zur Kanalisierung der Flüsse. Diese fliessen heute unter den Strassen und Wegen durch, sodass man sie kaum wahrnimmt.

Yverdon hat seine Vermarktung mehr auf das Thermalbad als auf den See ausgerichtet. Diese Quellen waren schon vor 1500 bekannt. Dies äussert sich nicht zuletzt in der Namensänderung von 1981, kurz bevor das erste Freiluftbecken eingeweiht wurde. Aus Yverdon wurde damals Yverdon-les-Bains. Spaziergang Nummer zwei, «Auf den Spuren der Römer», führt in 30 Minuten zu den Bädern und dem Grand Hotel, das von der Geschichte der Kuranlage erzählt.



Nicht zuletzt dank der Expo.02 hat aber ein Umdenken stattgefunden. «Es war ungewohnt für uns, so viele Menschen vom Bahnhof Richtung See spazieren zu sehen», sagt Voirol Reymond über den Rummel, den die künstliche Wolke am See ausgelöst hatte. Die Behörden reagierten, und mit dem 2007 auf dem Expo-Gelände eröffneten Parc des Rives du Lac ist eine riesige Grünfläche mit Theaterbühne, Grill- und Spielplätzen entstanden. Als Grossprojekt will die Verwaltung als Nächstes die Zone zwischen See und Bahnhof komplett umgestalten. Inse-



Bilder: Prisma (2), Keystone (2).



Die Statue von Johann Heinrich Pestalozzi vor dem Rathaus (Bild oben) auf dem nach ihm benannten Platz erinnert an Yverdons grosse Geschichte. Vom Parc des Rives du Lac erreicht man in wenigen Minuten den öffentlichen Sandstrand.

samt 3800 Menschen sollen dereinst dort leben, 1000 dort arbeiten. Eine Allee soll die Fussgänger den Canal oriental entlang direkt vom Schloss zum See leiten.

Vom Parc des Rives du Lac sind es nur wenige Gehminuten bis zum öffentlichen Sandstrand. Ein weitläufiger Rasen mit vielen Baumschattenplätzen macht dieses Gelände ebenfalls zum Park – Restaurant inklusive. Kaum vorstellbar, dass früher ein Teil des Seeufers als Mülldeponie benutzt wurde.

Der Uferspaziergang – Nummer drei in der Broschüre – führt in 90 Minuten zu zwei Sehenswürdigkeiten am Ortsrand: zu den 6000 Jahre alten Hinkelsteinen, «les menhirs», und zum Schloss Champ-Pittet, das heute ein Pro-Natura-Zentrum beherbergt. Wenige Schritte weiter blickt man von Plattformen aus über die Schilfelder des grössten Sumpfbereiches der Schweiz, der Grande Cariçaie. In Champ-Pittet halten Regionalzüge, die zurück nach Yverdon führen.

Unweit der Menhire steht ein weiteres Stück Ortsgeschichte: die Produktionsstätte des Mineralwassers Arkina. 1921

gegründet, wurde die Anlage 2008 von den Aargauer Besitzern geschlossen. Sie füllen ihre Flaschen seither in Rhäzüns ab. Dass sie den Namen Arkina beibehielten, hat viele in Yverdon verärgert. Deshalb soll es ein neues Mineralwasser geben: Bierproduzent «Boxer» hat sich bei der Übernahme der Anlage dazu verpflichtet.

«Wir werden feiern, wenn es so weit ist», sagt Pierrette Roulet-Grin, FDP-Politikerin, Lokalpatriotin und Mitorganisatorin des «Fête Eau Lac», das seit 2012 an den Ufern des Sees und der Thièle stattfindet, des grössten Flusses in Yverdon. Das Fest ist ein weiterer Baustein, damit die Stadt ein verlorenes Stück Heimat und Geschichte wiederfindet – und sowohl die geografische als auch die emotionale Distanz zum See schrumpfen lässt. Eine kompakte, lohnenswerte Stadt, die man schnell gern gewinnt, ist Yverdon aber schon heute.

Fabian Rottmeier

Infos und Broschüre: Office du Tourisme, Avenue de la Gare 2, 1401 Yverdon-les-Bains, Telefon 02442361 01, Internet [www.yverdonlesbainsregion.ch](http://www.yverdonlesbainsregion.ch)



„Jetzt kann meine Haut wieder ein entspannendes Bad genießen.“

## IDUMO Badelift-Systeme

- ✓ Kostenlose persönliche Beratung vor Ort
- ✓ Fachgerechte Montage
- ✓ Einfache Bedienung
- ✓ Selbstständiger Ein- und Ausstieg
- ✓ Kein Platzverlust in der Wanne

Mehr Informationen unter [www.idumo.ch](http://www.idumo.ch)  
IDUMO International – individuelle Dusch- und Mobilitätssysteme  
Postfach, CH-5642 Mühlaus AG  
[info@idumo.net](mailto:info@idumo.net)



Gratis-Broschüre und Infos: **Tel. 0800-808018**  
24 Std., gebührenfrei